

Die Europa-Kutsche kommt nach Hause

Die Abenteurer Christine und Jürgen Reimer kehren nach über einem halben Jahr wieder nach Hechthausen zurück

Von Janna van Diepen

Hechthausen. Im April dieses Jahres ging es los: Die Europa-Kutscher Christine und Jürgen Reimer aus Hechthausen starteten ihre große Reise: Mit einer Postkutsche gezogen von vier Alt-Oldenburger Pferden über ein halbes Jahr lang durch Europa. Morgen werden sie nach Hause zurückkehren, voll von Eindrücken und einzigartigen Erlebnissen.

Ob sie mit einem ebenso großen Bahnhof wie bei ihrer Verabschiedung empfangen werden, davon lässt sich die Mannschaft an diesem Sonntag überraschen, sagte Jürgen Reimer am Telefon gegenüber unserer Zeitung. Was genau der Reit- und Fahrverein Hechthausen, die Gemeinde und die Osteland-AG geplant haben, wissen sie noch nicht. Im April waren die vier Alt-Oldenburger Pferde Lexus, Elton, Hero und Hektor, gelenkt von Jürgen und Christine Reimer, nach vierjähriger Vorbereitung aufgebrochen. 6000 Kilometer lagen vor ihnen, Burgen, Schlösser, historische Städte und viele herzliche Menschen.

Doch trotz ausführlicher Planung – irgendetwas Unerwartetes kommt immer dazwischen. „Ab und zu mussten wir halt mal improvisieren. Uns haben immer wieder hilfsbereite Menschen geholfen.“

Zuerst in Deutschland führte die Route immer weiter südlich: Bremen, Sauerland, Hessen, Bayern. Unterkunft auf Reiterhöfen, begeisterte Menschen, offizielle Empfänge auf den Rathausplätzen. Dann verließen sie Deutschland: Die Berge riefen, Reutte in Österreich hieß das erste ausländische Ziel. Es folgten Italien, Slowenien, Ungarn und Tschechien, schließlich wieder Deutschland.

Die Höhepunkte

Die Höhepunkte der Reise zusammenzufassen fällt Jürgen Reimer schwer: „Es gab so viele besondere und unterschiedliche Erlebnisse und herzliche Empfänge. Spontan kommt mir auf jeden Fall unsere grandiose Verabschiedung bei unserer Abfahrt in Bornberg in den Sinn. Das haben wir erst mehr im Nachhinein realisiert, da wir so im Vorbereitungseifer waren.“

Wenn die Fahrt schon mit einem Höhepunkt anfing, was sollte dann noch kommen?

Hört man Jürgen Reimer erzählen, sind es die Begegnungen mit den Menschen, die diese Reise ausmachen, kombiniert mit den beeindruckenden Landschaften,



Ihre rund 6000 km lange Reiseroute führte die Reimers mit ihrer gelben Postkutsche durch sechs Länder in Europa.

Fotos: Reimer



Das Ehepaar Reimer kutschiert am Sonntag nach Hause.

die durchquert wurden. „Die Kutsche mit den Pferden fasziniert die Menschen und öffnet einfach die Herzen. Das haben wir unzählige Male erlebt.“

In der Stadt Homburg an der Ohm in Hessen wurden Christine und Jürgen Reimer beispielsweise sehr besonders empfangen: „Es

war ein großes Fest auf dem Rathausmarkt organisiert und wir haben uns wirklich als Gäste der Stadt gefühlt. Als wir vom Osteland erzählten, erntete ich heftigen Protest, da ich meinte, Hechthausen würde bestimmt keiner kennen. Den Motorradfahrern war das sehr wohl ein guter Begriff.“

Enorme Gastfreundschaft

Auch in Innsbruck in Österreich erlebten die Reimers „ein spontanes Happening“, wie Jürgen Reimer es beschreibt, als sie unterwegs zufällig die Bürgermeisterin trafen, die sie mit großem Hallo und ebenso herzlich wie spontan empfing. „Einfach irre war das“, kommentiert Reimer im Rückblick.

Einen regelrechten Wintereinbruch mussten sie vor den Alpen hinnehmen. „Aber die Zugspitze mit Schnee im Sonnenlicht zu sehen war wirklich einmalig – überhaupt war unsere ganze Alpenüberquerung ein einzigartiges Erlebnis“, erzählt Reimer weiter. „Slowenien haben wir vor allem

menschlich ganz besonders grandios in Erinnerung – dort werden wir auf jeden Fall noch einmal hinfahren. Die Trekkingvereine haben uns super betreut und durchs Land geführt. Wir haben eine unglaubliche Gastfreundschaft erlebt.“

Doch Slowenien ist nicht die einzige Station, zu der es die Reimers wieder hinzieht: „Nach Hoyerswerda in Sachsen werden wir auch noch einmal reisen. Die Altstadt ist entzückend, die Bevölkerung hat uns umwerfend empfangen, die Presse und das Fernsehen waren da. Das hat uns alles mit sehr viel Freude erfüllt.“ Die beste Küche hätten sie sich in Italien schmecken lassen, sagen sie.

Die Tiefpunkte

Gastfreundschaft erlebten die Reimers sehr oft – doch nicht immer. Vom eigentlich als Pferdeland bekannten Ungarn waren sie enttäuscht: „Uns ist wenig Hilfsbereitschaft begegnet. Wir haben uns oft Sorgen gemacht, ob unsere Pferde das gesund überstehen.“ Auch von Hamburg, eine der letzten Stationen, hatten sich die Reimers mehr versprochen, schließlich ist Jürgen Reimer gebürtiger Hamburger. Doch ihr Besuch fand bei der Stadt nur wenig Beachtung. Trotz eindrucksvoller Kulisse war auch der Wintereinbruch vor den Alpen schwierig zu meistern. Der anschließende Unfall auf der Brennerstraße aber gab dem Team fast den Rest. Dass ein Unglück selten allein kommt, haben die Reimers hautnah erlebt.

Schicksalsschläge

Mitfahrer Erich Ramm aus Hechthausen hatte kurz zuvor die Kutsche aus gesundheitlichen Gründen verlassen müssen. Dann der Schock, als ein Motorrad von hinten in die Kutsche knallte. Vier



Zeit für Erinnerungsfotos musste sein. Besonders wenn wie hier an der ungarischen Grenze Beamte danach fragen.

INFORMATION

Der Empfang

Am morgigen Sonntag werden die Reimers mit ihrer Postkutsche gegen 15 Uhr in Hechthausen zurück erwartet. Der Reit- und Fahrverein Hechthausen organisiert gemeinsam mit der Gemeinde und der Osteland-AG einen offiziellen Empfang auf der Ostebrücke, musikalisch unterstützt vom Bülkauer Bläserchor. Anschließend geht es weiter zur Reithalle in Bornberg. „Wir haben für viele Gäste Platz. Für Essen und Trinken ist gesorgt“, so Willi Echternkamp vom Reit- und Fahrverein Hechthausen.

Botschafter von der Oste

„Das war alles so schrecklich. Als wenn uns jemand aufhalten wollte“, bedauert Jürgen Reimer. „Da waren wir wirklich an einem Punkt, wo wir überlegt haben, die Reise abzubrechen.“ In solchen Momenten haben sich die Reimers gegenseitig wieder aufgebaut, sagen sie. Die Pferde seien außerdem sehr tapfer und kooperativ gewesen – eine große Hilfe.

Viele tausend Flyer über die Region haben die Reimers auf ihrer Reise verteilt. „Ich denke, alleine durch unsere Erscheinung haben wir gute Werbung für die Region gemacht, denn natürlich werden die Leute neugierig und fragen, wo wir herkommen. Auf den Karten konnten sie gleich noch sehen, von wo genau.“

Jederzeit wieder

Ob die Reimers das Abenteuer wiederholen würden? „Auf jeden Fall! Ein paar Sachen würden wir vielleicht anders machen, aber das kann man vorher nicht wissen. Wir haben Europa auf historische Weise kennen gelernt, so wie wir es wollten. Es war oft sehr anstrengend und mühevoll, aber für so et-

was Besonderes ist eben auch besonderer Arbeitseinsatz nötig“, so Jürgen Reimer. „Leicht kann ja jeder“, fügt seine Frau Christine hinzu.

Vorfreude auf zu Hause

Vor 14 Tagen wären die Reimers auch jederzeit weitergefahren. Doch je kürzer die Herbsttage werden, desto mehr steigt die Vorfreude auf zu Hause. Die Nachbereitung der Reise nimmt ebenfalls Zeit in Anspruch: Ein Buch ist geplant, ein Bildband, ein Kalender und eine DVD. Am 27. Oktober sind die Reimers zu Gast in der „Aktuellen Schaubude“ im NDR-Fernsehen. Jürgen Reimer: „Erstmal wollen wir ankommen und dann weitersehen. Ich freue mich darauf, mit Freunden mal wieder Klönschnack zu halten oder mich einfach aufs Sofa zu legen und ein Buch zu lesen.“

IM BLICKPUNKT

HEUTE: Die Europa-Kutsche



Zahlreiche Hindernisse galt es zu überwinden: So auch kürzlich in Hoopte, als das Gespann mit der Fähre über die Elbe setzte.

Die vier Pferde sind in bestem Zustand

Alt-Oldenburger bewiesen sich als zähe Kämpfer

Hechthausen (die). Lexus, Elton, Hero und Hektor haben einiges durchgemacht in den vorigen sechs Monaten: 6000 Kilometer eine über zwei Tonnen schwere Kutsche zu ziehen ist kein Kinderspiel.

Doch schließlich haben sich die schweren Warmblüter mit ihrem kräftigen Knochenbau, den großen Hufen und ihrer körperlichen Robustheit schon vor langer Zeit als Wagenpferde bewährt. Jedes für sich wäre in der Lage, die Kutsche zu ziehen.

Jürgen Reimer ist überzeugt: Die vier Alt-Oldenburger Pferde reisen gerne. „Die lieben neue Erlebnisse. Jedes Mal schmeckt das Heu und das Wasser anders, das ist alles aufregend für sie.“

Ein richtig zusammengeschweißtes Team sind die vier schweren Warmblüter geworden. Die Hauptsache ist, dass sie zusammen sind.

„Jetzt müssen wir sie auch weiterhin anständig beschäfti-

gen, sonst bricht die Langeweile aus“, schmunzelt Reimer. Auch seine Frau und er hätten nun ein absolutes vertrauensvolles Verhältnis zu den Pferden.

Das Ziel bald erreicht zu haben ist schon eine Genugtuung für die Reimers: „Es liefen sogar Wetten 80 zu 20 gegen uns und dass allein die Pferde das nicht durchhalten. Auch Zweifler unter den Vertretern des Zuchtverbandes gab es einige, doch die haben wir endgültig überzeugt, als wir das sächsische Landesgestüt Moritzburg bei Dresden besuchten.“ Immer wieder ernteten die Reimers Komplimente und Lob für das gute und gesunde Aussehen der Pferde, so auch dort, erzählen sie.

Zur Nachbereitung der Reise gehört auch, sich ausführlich um die Tiere zu kümmern: „Wie bei Leistungssportlern müssen sie abtrainiert werden“, sagt Jürgen Reimer. „Die kann man schließlich nicht einfach irgendwo parken.“



Das zweite Mal auf deutschem Boden: Die gelbe Postkutsche passiert die Frauenkirche in Dresden.